

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 155 (1989)
Heft: 7-8

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pourquoi une forteresse à Pré-Giroud Vallorbe?

Von André Jaillet. Fondation du Fort de Vallorbe Vallorbe 1988.

«L'intérêt de notre peuple et de notre gouvernement qui ne nourrissent aucune ambition de conquête, est de tenter d'apaiser des conflits extérieurs, mais dans les extrémités, d'être prêts à défendre nos frontières. Il n'est pas suffisant d'exprimer notre neutralité en permanence; il est indispensable de la soutenir par une volonté de la faire respecter, si nécessaire les armes à la main. Pour que cette volonté reste crédible et dissuasive, le pays doit en assumer continuellement la charge, l'évolution des moyens et le prix.»

Mit diesen Worten schliesst André Jaillet seine Betrachtungen über die Festung Pré-Giroud, deren Öffnung dem Publikum erstmals einen Einblick in die soliden militärischen Vorbereitungen der dreissiger Jahre im Bereich der Grenzbefestigungen gewährt. Die jahrtausendelange politische und militärische Geschichte des Grenztores von Vallorbe wird kaleidoskopartig, gleichsam als Einfassung des Themas, mitpräsentiert. Auf den weiten Blick dieser Schrift abgestimmt ist das Vorwort von Georges-André Chevallaz, welcher schreibt:

«L'Europe, au cours des siècles, a traversé des péripéties contradictoires d'efforts vers l'unité et de déchirements acharnés. Nous devons lui souhaiter la paix dans la cohésion et dans la sécurité. Nous la servirons d'autant mieux que nous resterons maître de nous-mêmes.» Jürg Stüssi-Lauterburg

100 Jahre Offiziersgesellschaft Burgdorf 1889–1989

Von Heinz Schibler. Baumgartner AG, Burgdorf 1989.

Die Gotthardbahn brachte im Jahre 1882 auch den Dreibund mit sich, einen Zusammenschluss Deutschlands, Italiens und Österreich-Ungarns mit klarer Spitze gegen Frankreich und gegebener strategischer Rochadelinie durch die Schweiz. Die Gefährdung unseres Landes schien den Zeitgenossen gegeben, wie wir heute wissen zu Recht: 1889 bis

1912 sahen Italiener und Deutsche für den Kriegsfall den Marsch einer ganzen italienischen Armee in den Raum Schaffhausen - Kloten - Zurich vor, wo der Anschluss an die gegen Frankreich aufmarschierenden deutschen Truppen hergestellt worden wäre. Erst die energischen militärischen und militärpolitischen Anstrengungen der Schweiz brachten die Generalstäbe unserer Nachbarn von diesem Gedanken ab; Anstrengungen, wie der Bau der Festungen Sankt Gotthard und Saint-Maurice, die fortschrittliche Militärorganisation von 1907 sowie, im geistigen Bereich, der Bau des Denkmals im Grauholz oder die Gründung zahlreicher militärischer Gesellschaften, wie des Offiziersvereins Burgdorf (später in Offiziersgesellschaft umbenannt). Dass die Burgdorfer OG in den vergangenen hundert Jahren «ihren Beitrag zur Instandhaltung unserer Milizarmee geleistet» hat (33), steht fest. Welches Mass an Ausdauer und unentwegter Zuversicht es dazu gebraucht hat, wird dem Leser der gelungenen Jubiläumsschrift unmissverständlich vermittelt: Es brauchte schon einiges an Stehvermögen für einen Vorstand, wenn, wie am 5. Mai 1904 geschehen, ein einziges Mitglied an der Hauptversammlung erschien! Mit beigetragen zum Durchhalten hat gewiss die intakte Militärtradition der stolzen Stadt, deren Name bereits Wahrhaftigkeit ausstrahlt und in welcher der schöne Brauch der Hühnersuppe an jene alte Wahrheit erinnert, die in der Sprache unserer Zeit lautet: «Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt.»

In diesem Sinne möge das vorliegende Werk zahlreiche Leserinnen und Leser und, in abermals hundert Jahren, ein ebenso würdiges Nachfolgebuch finden!

Jürg Stüssi-Lauterburg

Geheimer Nachtjäger in der Schweiz

Von Ernst Wetter. 140 Seiten mit Fotos, Dokumentenauszügen, Zeichnungen, Anmerkungen und Literaturverzeichnis. Verlag der ASMZ, bei Huber, Frauenfeld 1989.

Wenn Ernst Wetter zur Feder greift, hat er etwas Spannendes zu berichten. Was geschieht, wenn mitten im Kriege ein mit

den neuesten Waffen ausgerüsteter Abfangjäger auf neutralem Boden landet, kann sich der Bürger kaum ausmalen. Das Reichssicherheitshauptamt Hitler-Deutschlands erwog nicht mehr und nicht weniger, als durch einen Überfall mit Luftlandetruppen die in Dübendorf notgelandete Messerschmidt 110 in die Luft jagen zu lassen, damit die Geheimnisse des Bordradars und der «schrägen Musik» den Alliierten nicht in die Hände fallen konnten. Niemand wäre hier auf einen Kriegseintritt wegen einer – notabene ohne Schweizer Zutun – anstehenden Bagatelle scharf gewesen. Allerdings hätte den Berliner Verantwortlichen aufgehen dürfen, dass ein fremder Geheimdienst entweder schon Augenschein genommen hätte, wäre er auf Draht gewesen, oder aber die Wachtsoldaten des Neutralen hätten seit der Landung ihre Pflicht getan. – Es sei noch verraten, dass zuletzt für die Schweiz eine Staffel neuester Me 109 G herausprang, allerdings solche ohne «Motorflugzeugkontrolle»...

Martin Pestalozzi

Treffend informieren

Von Georg Theodor Schwarz.

Das Handbuch der modernen Informationsmethoden, 360 S., 81 Illustrationen und 42 Checklisten, Fr. 54.–, Ott Verlag, Thun, 1989.

Der gegenseitigen Information kommt immer grössere Bedeutung zu. Zurecht wurde der Ausdruck «Informationsgesellschaft» geprägt. Die Übermittlung von Informationen hat dank neuzeitlicher Technik ein enormes Mass angenommen.

Information kann nicht nur Aufgabe eigens dafür bestimmter Spezialisten sein. Jeder Mitarbeiter in einer Organisation muss gegebenenfalls selber Informationen vermitteln und damit umzugehen wissen. Er muss so reden und schreiben, dass die Information «ankommt», das heisst, auf die Bedürfnisse und die Lage des Partners eingehen. Nur wer in diesem Sinne treffend informiert, vermag sich im Informationsüberfluss zu behaupten.

Der Autor fasst im einleitenden Kapitel die Grundsätze jeglicher Informationstätigkeit zusammen. Hier auf werden

mögliche Informationssituationen durchbesprochen. Information von Mensch zu Mensch im persönlichen Gespräch, in der Auftragserteilung, Information der Öffentlichkeit durch Ansprachen, Referate, Studien, Gutachten, Verhalten gegenüber Radio und Fernsehen. Eine Checkliste beschliesst jedes Kapitel. Ein eingehendes Stichwortregister erleichtert den Zugang zum gesuchten Stoff.

Der Verfasser gibt seine Ratschläge kurz und präzise, er untermauert sie mit zahlreichen konkreten Beispielen.

«Treffend informieren» ist eine Arbeitshilfe für alle, die wirksam informieren wollen.

Louis Geiger

100 Jahre Eidgenössisches Zeughaus Seewen-Schwyz 1888–1988

Von Carl Hildebrandt. 252 Seiten mit zahlreichen Illustrationen. Kriegsmaterialverwaltung Bern 1988.

Zum hundertjährigen Bestehen des Zeughauses Seewen-Schwyz dokumentiert ein stattlicher Band die Vergangenheit dieser Institution. Die Konzeption des Werkes stammt von Carl Hildebrandt, die redaktionelle Gestaltung von Josef Wiget. Ebenso sehr wie an eigentliche Leser wendet sich das Buch an Betrachter, bietet es doch eine Fülle meist instruktiver Illustrationen, namentlich alte Fotografien, Karten, Pläne und andere Dokumente, aber auch Wandzeichnungen, die gelangweilte Wachtsoldaten als Zeitvertreib angefertigt haben. Der Text erzählt in leicht verständlicher Form die Entwicklung des Zeughauses und schildert die Persönlichkeiten, welche den Betrieb geprägt haben. Auch hier kommen der Humor und das Anekdotische erfreulicherweise nicht zu kurz. Zum Beispiel riet vor achtzig Jahren ein aus Bern angereister Adjunkt der Kriegsmaterialverwaltung als Inspizierender dem Betreuer eines Munitionsmagazins: «Wenn Sie einmal in schwierigen Sachen nicht wissen, was Sie tun sollen, ist es am besten, Sie machen gar nichts.» So ist ein Band entstanden, der viel interessantes Material bietet und natürlich in erster Linie all jene anspricht, welche durch persönliche Erinnerungen mit dem Zeughaus Seewen-Schwyz verbunden sind. Beat Junker ■